

fränkisch-deutschen Königen bestand. — Klaus Schwarz, der „Main-Donau-Kanal“ Karls des Großen. Eine topographische Studie (S. 321—328), widmet diesem von den Ann. regni Francorum zu 793 berichteten, allerdings gescheiterten Projekt Untersuchungen, die sich außer mit topographischen auch mit den technischen Fragen des Unternehmens beschäftigen. — Vladimir Milojević, Untersuchungen in der Fuldaer Propstei Solnhofen an der Altmühl (S. 329—350): kunstgeschichtliche Untersuchungen an den Resten der Basilika, die aus der in der zweiten Hälfte des 8. Jh. entstandenen Zelle des angelsächsischen Mönches Sola herauswuchs, und in der Fresken aus der Zeit um 800 aufgedeckt wurden. — Torsten Gebhard, Zur Frage der frühen dörflichen Siedlungen in Bayern (S. 351—369), arbeitet vor allem die rationelle Planmäßigkeit der Siedlungen heraus, die sich auch noch in den anscheinend so unorganisch gewachsenen Haufendörfern zeige. — Gertrud Diepolder, Altbayerische Laurentiuspatrozinien (S. 371—396), sucht, ausgehend von der Annahme, daß das Laurentiuspatrozinium tatsächlich noch in die Römerzeit zurückreicht, eine kirchliche Kontinuität an diesen Orten bis ins MA. nachzuweisen. — Pankraz Fried, Das Barmt des Domkapitels Freising (S. 397—406), bietet einen „Beitrag zum Problem der Kontinuität von Sonderrechten hochmittelalterlicher ländlicher Unterschichten in bäuerlichen Freiheitsrechten des Spätmittelalters“. K. R.

Beiträge zur Rechts-, Landes- und Wirtschaftsgeschichte. Festgabe für Alfred Hoffmann zum 60. Geburtstag (Mitt. des oberöstr. Landesarchivs 8) Graz-Köln 1964, Böhlau Nachf., 563 S. — Folgende Beiträge beschäftigen sich mit der Geschichte des MA.: Willibrord Neumüller, Sanctus Maximilianus, nec episcopus nec martyr (S. 7—42), zeigt, daß an dem unter dem 12. Oktober ins Martyrologium Romanum aufgenommenen Maximilian nur der Gedächtnistag und der Name echt sind, daß er jedoch vom Beginn des 12. Jh. an durch die Lorch-Passauer Geschichtsklitterung zum Bischof, Martyrer und Eb. von Lorch emporgesteigert wurde. — Kurt Holter, Die Gründung von Kremsmünster und die Besiedlungsgeschichte des mittleren Oberösterreich (S. 43—80), weist nach, daß bereits spätestens seit der Mitte des 8. Jh. das Gebiet südlich der Traun von der bayerischen Siedlung erfaßt wurde, und daß der Stiftsbrief von Kremsmünster, dessen Datierung ins Jahr 777 ja auch von Fichtenau in Zweifel gezogen wurde (MIOG. 71, 1963, 1 ff.), eher der Abschluß als der Beginn der Klostergründung gewesen ist. — Heinrich Fichtenau, Zu den Urkundenfälschungen Pilgrims von Passau (S. 81—100), sucht die Fälschungen vor allem für die Erkenntnis der Persönlichkeit Pilgrims auszuwerten. — Alois Zauer, Königshertzoggut in Oberösterreich (S. 101—145), weist die Existenz eines Besitzkomplexes zwischen Krems und Steyr nach, über den König und bayerischer Herzog noch in der ersten Hälfte des 13. Jh. gemeinsame Besitz- und Herrschaftsrechte ausübten. — Gerhard Bertold-Hansjörg Pfeiler, Otakarische Ministeriale aus dem Traungau (S. 146—159), können an einer bestimmten Familie an der Wende vom 11. zum 12. Jh. den Aufstieg von der Unfreiheit in die Ministerialität der steirischen Markgrafen sichtbar machen. — Herbert Paulhart, Papsturkunden in Oberösterreich (S. 160—172), stellt 98 Originale spätmittelalterlicher Papsturkunden in oberösterreichischen Archiven aus der Zeit 1198—1417 fest. — Karl Lechner, Zur Geschichte von Pergkirchen im Machland — Pfarre und Amt des Klosters Melk (S. 173—187), zeigt, daß der Besitz der Pfarre Pergkirchen auf eine Schenkung der Herren von Perg zurückgeht und nichts mit der Ausstattung des Klosters Melk durch Leopold III. 1113/20 zu tun hat. — Alfred A. Strnad, Das Bistum Passau in der Kirchenpolitik König Friedrichs des Schönen (1313—1320) (S. 188—232), arbeitet vor allem die rücksichtslose Territorialpolitik des österreichischen Landes-